

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — **Spredung:** in der Redaktion abends
von 6½ bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Infertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Plattens und Plakaten außerhalb des Inlandanteils
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inferate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 196.

Donnerstag, den 22. August 1912.

152. Jahrgang.

Das Befinden der Kaiserin.

* Halle, 20. Aug. Die „All. Ztg.“ berichtet: Aus Langen-
burg, der Residenz des großen Oheims der deutschen Kaiserin,
Fürsten Hohenlohe-Langenburg, kommen Nachrichten über das
Befinden der Kaiserin, die die in Hoffreisen herrschende Unruhe
erkennen lassen. Wenn das Befinden auch zu keinen ernstlichen
Besorgnissen Anlaß gibt, lastet doch auf der kaiserlichen Fa-
milie eine Sorge, die sich der ganzen Umgebung mittelst und
darin ihren Ausdruck findet, daß die amtlichen Stellen über den
Charakter des Krankheitszustandes, über den die Kaiserin selbst
nicht im klaren zu sein scheint, jede Mitteilung an die Defen-
ditoren verweigern. Man begnügt sich, die alarmierenden Nach-
richten beschränkend entgegenzutreten. Sider ist, daß die
Kaiserin nur eine vorübergehende Besserung der Schwä-
chezustände der Kaiserin herbeigeführt und daß die durch die
unregelmäßige Herzstätigkeit hervorgerufene Nervosität wieder
einen stärkeren Grad erreicht hat, der zur Fernhaltung jeder
Aufregung und zur einfachsten Lebensweise zwingt.

Einiges über die Stellungnahme zur Sozialdemokratie

In der Presse, besonders in der der fortgeschrittenen Volkspar-
tei und der süddeutschen Nationalliberalen sowie bei vielen an-
deren Gelegenheiten begegnet man heute der Ansicht, die Sozial-
demokratie sei gar nicht so gefährlich, wie das stets hingestellt
würde. Diese Ansicht ist falsch, denn sie widerspricht dem inner-
sten Wesen unserer Sozialdemokratie, das man sich deshalb ein-
mal klar machen muß. Unsere Sozialdemokratie ist eine revo-
lutionäre Umformungspartei; denn sie will die völlige Abschaffung
unserer heute bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsord-
nung auf dem Wege des Kampfes, nicht auf dem der Ent-
wicklung. Sie will an Stelle der heutigen Organisation die
Aufsichtung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates.

Dieser auf der marxistischen Weltanschauung beruhend, ist eine
theoretische Abstraktion, unmöglich, in die Praxis umgesetzt zu
werden, weil er ein geschlossener Staat sein soll, ein solcher
aber heutzutage bei der Flüssigkeit aller staatlichen Entwicklung
und der Entwicklung des internationalen Verkehrs einfach ein
Ding der praktischen Unmöglichkeit ist. Eine Internationalität,
wie sie besonders von der deutschen Sozialdemokratie ange-
strebt wird, ist bei der Verschiedenartigkeit der Völker und der damit
bedingten Gegenstände schon an sich ein Unsin. Die Sozialde-
mokratie malt ihren Anhängern oder denen, die es werden
wollen, im Rahmen dieses unmöglichen Zukunftsstaates ein
Schlaraffenleben vor, das gleichfalls eine Abstraktion genannt

werden muß, und dessen angelegliche Möglichkeit von ihr nur zu
Agitationszwecken benutzt wird. In dem phantastischen Gebilde
des sozialdemokratischen Zukunftsstaates wird es ganz sicher,
so wie heute, menschliche Unterschiede geben, ebenso Unterschiede
in der Leistung und der Lebenshaltung, und damit würde die
Differenzierung der Menschheit wieder von vorn anfangen, die
heute durch die historische Entwicklung geworden ist. Der ein-
zige Unterschied ist der, daß auf dem Standpunkte der heutigen
Organisation die Entwicklung friedlich weiter geht, während
nach Aufrichtung des Zukunftsstaates der Kampf um die Ent-
wicklung von neuem begäme.

Die heutige Sozialdemokratie ist ferner vaterlandlos, be-
sonders die deutsche mit ihrem internationalen Prinzip. Sie
hat sich auch oft vaterlandlos benommen. Man erinnere sich
nur der sozialdemokratischen Friedensdemonstrationen im
vorigen Jahre als der Krieg gegen Frankreich und England auf
des Messers Schneide stand. Man denke an ihre Bestrebungen
des Generalstreiks im Mobilmachungsalte und braucht sich nur
irgend ein sozialdemokratisches Parteiblat in die Hand zu neh-
men, wo fast in jeder Nummer das Deutsche Reich in Grund
und Boden beschimpft und so dargestellt wird, als sei es gar
nicht würdig, zu bestehen.

Die Sozialdemokratie ist in ihren Leistungen lediglich negati-
ve. Sie zerstört, ohne Besseres wieder aufbauen zu können,
sie eint unter ihren Fahnen alle negativen Elemente. Durch die
große Zahl der arbeitenden Bevölkerung und durch die zuneh-
mende Industrialisierung Deutschlands ist ihre Anhänger- und
Mitläuferzahl besonders gewachsen, weil überall da die Unzu-
riedenheit am größten ist, wo die größten Menschenmassen bei-
einander wohnen. Sie hegt zum Ungehörigen, zum Streik, selbst
ohne Grund, sie hindert die Arbeitswilligen an der Arbeit,
terrorisiert ihre eigene Gefolgschaft und knechtet statt zu be-
freien, sie herrscht despotisch in ihren Reihen und ist für Zuge-
hörnisse nicht zu haben. Sie hat sich bei allen Gelegen zum
Wohl und zum Schutze der arbeitenden Klassen beiseite ge-
halten und diese bekämpft. Unsere gesamte, einzig dastehende so-
zialpolitische Gesetzgebung ist ohne, je gegen die Sozialdemo-
kratie zustande gekommen. Ihr Streben, die Lage der arbeiten-
den Klassen zu bessern, ist Heuchelei, Interessen- und Parteipolitik.

So sieht unsere Sozialdemokratie in kurzen Zügen aus. Nun
aber sagt man: ja, die Revisionisten! Sie wollen die Besser-
ung der bestehenden Zustände auf dem Boden der historisch

gewordenen Wirtschaftsordnung. Diese Revisionisten sind für
das Deutsche Reich noch schlimmer als die Rabakalen. Einem
Rabakalen gegenüber weiß man, daß er ein Feind des Staates
ist, der Revisionist sieht unschuldig aus, erstrebt aber eben-
falls den sozialdemokratischen Umsturz, nur mit anderen Mit-
teln; sein Endziel ist genau daselbe.

Hieraus folgt: die Sozialdemokratie, ganz gleich ob rabakaler
oder revisionistischer Gattung, ist und bleibt der gefährlichste
Feind des Staates. Sie denkt gar nicht daran, sich zu ma-
nieren, und deshalb haben diejenigen unrecht, die sie als unge-
fährlich hinstellen wollen. Ihre Bekämpfung kann nur durch
den Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien und durch die
Schaffung einer nationalen, staatserbaltenden Arbeiterklasse ge-
schehen. Zwar hat die nationale Arbeiterbewegung in den letz-
ten Jahren recht schöne Erfolge zu verzeichnen, aber das An-
wachsen der Sozialdemokratie ist noch viel größer, als das
Fortschreiten der nationalen Arbeiterbewegung.

Die Hauptopfer in diesem Aufmarsch der breiten
Masse über das wahre Wesen der Sozialdemokratie. Nur
wenn das ganze deutsche Volk weiß, um was es sich bei der
sozialdemokratischen Bewegung handelt, was sie erstrebt und
mit welchen Mitteln sie ihr Ziel zu erreichen sucht, nur dann
wird man dazu kommen, daß auch der einfache Mann, der in
des Tages und Lebens Mühen in der Sozialdemokratie den
Safes eines besseren Daseins erhofft, sich von ihr abwendet,
in der Einsicht, daß in der Gefolgschaft einer bürgerlichen Par-
tei sein Wohlergehen besser aufgehoben ist als unter der Fahne
der Sozialdemokratie, die Menschheit und Staat zerstört und
ihrem ganzen Wesen nach gar nicht imstande ist, die Besserung
zu bringen, die der Arbeiter und der Bedrückte von ihr erhofft.

Der türkisch-montenegroische Konflikt.

* Konstantinopel, 20. Aug. Wie die Blätter melden, beschloß
der Ministerrat, der bis 1 Uhr nachts beriet, in Cetinje ener-
gische Schritte zu unternehmen und die Aufmerksamkeit der
Mächte auf das Vorgehen Montenegros zu lenken, das eine
kriegsartige Haltung eingenommen und unter die Christen von
Berane Waffen verteilt hat.

* Belgrad, 20. Aug. Die hiesigen Zeitungen teilen mit, daß
bei Ausbruch eines türkisch-montenegroischen Krieges die ser-
bische Armee auf Grund einer zwischen Serbien und Monte-
negro im Jahre 1908 abgeschlossenen Militärkonvention sofort
auf Kustub marchieren wird.

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ostfengui.

48) **Nachdruck verboten.**
Haben Sie die Mitteilung bei sich, Fräulein Lewis?
Ja, hier ist sie. — Sie nahm ein Papier aus der Tasche und
übergab es Barnes. Die Mitteilung lautete folgendermaßen:
„Als wir uns heute nacht trennten, sprachst Du gerade, als
kännest Du mir keine befriedigende Antwort geben. Morgen
früh wird, was jetzt noch ein Hindernis für Deine Entscheidung
nicht mehr vorhanden sein, und Du wirst frei über Dich und
mein Schicksal entscheiden. Solltest Du Dich gegen mich ent-
scheiden, so schreibst Du mir, wie ausgemacht, und ich werde Dich
und dieses Land für immer verlassen. Walter.“

Barnes las es aufmerksam durch und sagte sodann:
Ich sehe das Mißverständnis ein! Als Sie den Brief lasen,
setzten Sie ein Komma hinter das Wort „Entscheidung“, wäh-
rend es unter „Hindernis“ stehen sollte. Insofern, Fräulein Lewis,
allein genügt uns als Beweis der Unschuld des Herrn Marvel,
und so können Sie sich beruhigen. Ich will den Mann aus-
sändig machen, der all diese Beweise gegen Herrn Marvel ange-
fertigt hat. Dann möchte ich noch über einen Punkt um Auf-
klärung bitten! Wie konnten Sie wissen, daß zwei Wunden am
Reisnachman waren und darnach Ihre Erzählung so geschickt er-
finden, daß sie alle Umstände so befriedigend erklärte?

Als Alice in Ohnmacht fiel und aus dem Saale getragen
wurde, folgte ihr Harry Lutas, und während der Arzt mit ihr
besprach, war, konnte ich Lutas ausfragen.

Natürlich! Ich war ein Narr, ihn aus dem Saale fortzulassen, aber man kann doch nicht an alles denken!
Sie haben einen heroischen Mut bewiesen, Fräulein Lewis,
und es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen behilflich zu
sein. Jetzt noch etwas! Warum haben Sie das Papier nicht

zerstört, worauf Ihr Onkel Herrn Marvel des Verbrechens be-
schuldigt hat? Es war doch sehr gefährlich, es aufzubewahren,
wenn Sie die Absicht hatten, ihn zu schütten?
Ja, ich weiß es, aber gerade, weil es bei mir sicher zu sein schien,
bewahrte ich es auf. Ich dachte, ich könnte verhindern, daß es
entdeckt würde, aber hierin täuschte ich mich gewaltig. Ich hob
es aus einem besonderen Grunde auf; ich wollte Herrn Marvel
auf jeden Fall vor Verdächtigungen schützen, weil — weil ich
ihn liebe. Aber ich würde nie mehr mit ihm verkehrt haben,
so lange ich wußte oder fürchtete, daß er der Schuldige sei. An-
genommen, er wäre weggefahren und dann nach einem oder
zwei Jahren zurückgekehrt, ohne daß er öffentlich angeklagt
worden wäre? Sehen Sie nicht ein, in welcher fürchterlichen
Lage ich mich befunden hätte? Ich wäre gezwungen gewesen,
ihn eines Verbrechens zu bezichtigen, ohne einen Beweis dafür
zu haben.

Nawohl. Sie wollten das Papier verbergen, um ihn zu ret-
ten; und sich selbst zu retten, bezielten Sie es bei sich. Sehr gut
vielleicht, aber wie Sie sehen, sehr gewagt. Natürlich wird die
Bemerkung jetzt gegen ihn zeugen. Und dann die Geschichte mit
dem Medaillon! Das ist freilich sehr schlimm! Wie erklären
Sie das?

Wie — wie — Sie sehen nicht? Damit war meine letzte Hoff-
nung zerstört. Als ich hörte, daß Walter — daß Herr Marvel
— das Medaillon genommen hatte, und mich erinnerte, daß
ich es in der Hand des Toten gefunden hatte, schien mir die
ganze Geschichte nur zu sicher zu sein. Aber jetzt —

So! Sie haben schon eine Theorie?
Herr Barnes! Ihr Männer versteht sich Frauen nie voll-
ständig. Wir lieben einen Mann und dann hängen wir für
immer an ihm. Wir hoffen gegen die Vernunftgründe und
machen uns solche, um Hoffnungen darauf zu bauen. So habe
ich seit der Untersuchung mein Gehirn zermartert, um eine Er-
klärung für diese Medaillonsgeschichte zu finden. Eine Mög-
lichkeit ist mir eingefallen. Herr Marvel betrat sicher das Haus,

als ich schon zurück und wahrheitslieblich, als mein Onkel noch am
Leben war. Kann er nicht das Medaillon verloren haben und
kann nicht mein Onkel, durch irgend ein Gerüch aufmerksam
gemacht, das Haus durchsucht und zufällig das Medaillon ge-
funden haben?

Das ist ja ganz hübsch ausgedacht, Fräulein Lewis, aber ich
befürchte, daß es nicht den Tatsachen entspricht. Wenn Herr
Lewis nicht unmittelbar darauf erschossen wurde, würde er das
Medaillon schmerzlich als Zeiche in der Hand gehalten haben.
Doch es ist noch eine Möglichkeit vorhanden. Man könnte sie im
Notfalle benutzen, um die Richter in Verlegenheit zu bringen.
Aber, wenn ich mich nicht sehr täusche, wird nichts Derartiges
notwendig sein. Ich hoffe diesen ganz ungewöhnlichen Fall trotz
allen zur Lösung zu bringen.

Wie wollen Sie beginnen?
Ganz wie Burrows, nur will ich den anderen Weg beschreiten.
Er folgte dem Mann vom Schauplatz des Verbrechens aus
und kam so zu einem Trugschluß. Ich will ihn von dem Orte,
von wo er ausging, verfolgen und dort seine Identität feststellen.
Inzwischen müssen Sie wieder nach Hause fahren. Wann findet
das Begräbnis statt?

Heute nachmittag.
Dann begleite ich Sie. Aber zuerst muß ich noch etwas er-
ledigen, was ich hier in Boston finden kann. Ich bitte Sie, so
lange auf mich zu warten, bis ich zurückkehre. Meine Haus-
hälterin wird Ihnen unterdessen ein Frühstück bringen.

Fräulein Lewis war einverstanden, und Barnes eilte zum
Hauptbureau vor Boston- und Maine-Eisenbahngesellschaft, wo
er den Direktor zu sprechen wünschte. Er wurde alsbald zu ihm
geführt und erklärte ihm ohne Umschweife den Grund seines
Besuchs.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

* Warschau, 20. Aug. In der Vorstadt Pomoni... In der Vorstadt Pomoni überfiel ein Pionierbataillon...

* Wien, 20. Aug. Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus... Die Albaneische Aufständigen drängen in Durazzo...

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Aug. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser... Der Kaiser besichtigte gestern in Frankfurt a. M. den Hof...

Provinz und Umgegend.

* Schleiß, 20. Aug. Die Modelwitzer Wilderer... Die Modelwitzer Wilderer sind in der Gegend...

* Weisenfels, 19. Aug. Am benachbarten Dobergast... Am benachbarten Dobergast hat der 32jährige...

* Halle, 20. Aug. Gelegentlich der Kaiserparade... Gelegentlich der Kaiserparade am Dienstag...

* Magdeburg, 19. Aug. Eine raffinierte Gaunerin... Eine raffinierte Gaunerin ist hier unter der...

* Burg bei Magdeburg, 19. Aug. Die Rolandsmühle... Die Rolandsmühle wurde in der vergangenen...

* Erfurt, 17. Aug. Die Einwohnerzahl unserer Stadt... Die Einwohnerzahl unserer Stadt hat mit dem...

* Queblinburg, 17. Aug. Das junge Mädchen, das... Das junge Mädchen, das sich, wie gemeldet...

* Ballenstedt, 20. Aug. Die Polizeiverwaltung... Die Polizeiverwaltung erteilt eine Verordnung...

* Heilburg (Sachf. Meiningen), 19. Aug. Wegen... Wegen Verletzung großer Summen aus der...

* Eisenach, 20. Aug. Durch Kauf ging gestern... Durch Kauf ging gestern das aus dem 15. Jahrhundert...

* Eisenach, 20. Aug. Die Frage der Errichtung... Die Frage der Errichtung neuer Wirtschaftsanlagen...

* Döben, 19. Aug. Das im Besitze der Frau... Das im Besitze der Frau Amratsrat Tritel befindliche...

* Colleba, 20. Aug. Der früher im hiesigen... Der früher im hiesigen Bauamt beschäftigte...

* Döberitzlingen, 20. Aug. Gestern morgen... Gestern morgen erliefte der Altfrieder Jung...

* Die Träger der Gemeindefinanzen in der Provinz... Die größten Quellen zur Deckung der Gemeindefinanzen...

Die Träger der Gemeindefinanzen in der Provinz Sachsen. Die größten Quellen zur Deckung der Gemeindefinanzen...

Notizen.

* Merseburg, 21. August. In Merseburg werden wohnen: Der Kaiser...

* Zu den Kaiserfesten. In Merseburg werden wohnen: Der Kaiser und der diensttunende Generaladjutant...

Fürstberg, ferner der Oberhof- und Hausmarschall Graf von... ferner der Oberhof- und Hausmarschall Graf von...

* Schmud der Häuser. Dem Kaiser wird es sicherlich... Dem Kaiser wird es sicherlich Freude bereiten...

* Luft-Ballon. Heute morgen zwischen 9 und 10 Uhr... Heute morgen zwischen 9 und 10 Uhr wurde über...

* Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt... Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt vorigen...

* Das Doppelkonzert, das vorgestern... Das Doppelkonzert, das vorgestern abend die...

* Im „Tivoli“-Theater wurde gestern... Im „Tivoli“-Theater wurde gestern abend zum...

* Im „Tivoli“-Theater wurde gestern abend zum... Im „Tivoli“-Theater wurde gestern abend zum...



Danilo sehr nett und sprach beim Publikum an, und auch die übrigen Mitwirkenden spielten so flott und munter, daß es eine lustige Vorstellung gab. Der Beifall war stellenweise rauh...

Schwinder Treu. Ueber einen Schwinder, der vor einigen Monaten in Merseburg eine Gastrolle gegeben und einen hübschen...

Gutachten über die Ausgrabungen auf der Altenburg in Merseburg.

Nachstehendes ist uns zur Veröffentlichung übergeben worden: Eine Besichtigung der von Frau Baumann-Send auf der Altenburg...

Die in dem als Manuskript gedruckten Berichte der Frau Baumann-Send-Ausgrabungen auf der Altenburg-Merseburg 1910-1912...

Es wird weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, den Anteil der verschiedenen Perioden an der gewaltigen Erdbewegung...

Die Probleme, welche in den Ausgrabungen auf der Altenburg liegen, sind wissenschaftlich von der größten Bedeutung.

Die Lösung der betreffenden Fragen wird dadurch erschwert, daß es sich um ein Gelände handelt, welches im Laufe von vier...

Was schon jetzt gewonnen ist, ist auf dem Merseburger Burghügel der Nachweis einer Besiedelung von den Zeiten frühesten Kultur...

Schwerin i. M., 18. August 1912.

Prof. Dr. R. Selig.

Luftschiffahrt.

* Frankfurt a. M., 20. Aug. In den letzten Tagen wurden auf dem Eulerflugplatz zehn Flugzeuge von der preussischen...

* Sewastopol, 20. Aug. Ein Militärballon mit drei Offizieren wurde vom Winde auf das Meer hinausgetragen.

* Hamburg, 20. Aug. Das zurzeit hier stationierte Zepellin-Luftschiff „Hansa“ ist heute morgen kurz nach 6 Uhr zu einer Fernfahrt nach Rügen aufgetrieben.

Automobil-Chronik.

* Zell, 20. Aug. Zu dem Automobilunglück, in dem Bürgermeister Selig und der Fabrikant Maerker von hier verunglückt, wird noch gemeldet: Das Automobil befand sich auf dem Wege nach Leipzig...

Bernhöfische.

Berlin, 20. Aug. Der Privatsekretär Dittmar des zur Sommerfrische in Pantenriden weilenden Dr. Böhm in Berlin ist am Westpfeifer...

Berlin, 20. Aug. Zu dem mysteriösen Beisehung in Grafenbrück bei Gersdorf erfahren wir noch, die nunmehr abgeschlossen Ermittlungen ergeben haben, daß unzufolge der Mord vorliegt.

Berlin, 19. Aug. Auf dem Müggelsee, dem für Segler gefährlichsten See in der Umgegend Berlins, hat sich am Montag nachmittag wieder ein schweres Bootunglück ereignet.

Döbeln, 20. Aug. An der Kaserne des 139. Infanterieregiments zu Döbeln erschloß sich mit seinem Dienstgewehr der aus Leipzig gebürtige Gefreite Menzel.

Heidelberg, 20. Aug. Am alten Schlosspfloze Neuburg bei Heidelberg wurde gestern abend der acht Jahre alte Sohn des Schlosspflozes...

London, 20. Aug. Am Seebad Glastonbury hat ein englischer Hauptmann seine Gattin und 3 seiner Kinder und dann sich selbst getötet.

Paris, 20. Aug. Schon wieder hat das Spielermännchen des Bains bei Paris, wo sich das tragische Ende des Affiziers Madouls abgespielt hat, ein Opfer gefordert und wiederum handelt es sich um einen Deutschen...

seinen Entschluß kundigt, seinem Leben ein Ende zu machen, und um Benachrichtigung der Angehörigen und Regelung der Familienangelegenheiten bittet.

* Neapel, 20. Aug. Gestern kurz vor sieben Uhr abends geriet in der Via San Genaro, die stark abfällig ist, ein Straßenbahnzug, der aus einem Motor- und einem Anhängerverzug bestand, ins Gleiten.

kleines Feuilleton.

* Ein neues Kaiserbildnis auf den preussischen Münzen und Erinnerungsmedallen. Nach der „Täg. Rundsch.“ befehlt die Absicht, vom 25. Regierungsjubiläum des Kaisers ab, das bekanntlich im nächsten Jahre stattfindet, ein neues Kaiserbildnis auf sämtlichen Gold- und Silbermünzen...

* Der genarrte Sänger. Dem zur Zeit in Bayreuth weilenden Hofopernjänger Geisse-Winkel aus Wiesbaden wurde ein arger Woffen gespielt.

* Gegen die Befähigung der Reisenden durch Vorführung von Schaustellungen und Feilbieten von Waren in den Eisenbahnhöfen richtet sich ein Erlaß des Ministers v. Breitenbach in dem für die vierte Klasse gewisser Züge der Aushang nachfolgender Bestimmung vorgeschrieben wird: Die Vorführung von Schaustellungen...

* Zwei Touristen im Berner Oberland vernarrt. In der Blümlisalp werden die Touristen Jäger und Zoller, Beamte der Oberpostdirektion in Bern vernarrt.

* Der Staatsanwalt im Offener Spielplatz. Die Gerichte haben wiederum die Spielplätze des Offener Spielplatzes geschlossen.

* Die deutschen Erben des Spielers Rosenthal. Von den vier Vermanteten bei Neuport erschossenen Spielballenbesitzers Hermann Rosenthal, der aus Bergisch-Gladbach stammt...

Mufflers Kinder-Nahrung

Anbänge Feinfreie in warmer Jahreszeit puererflächtige Nahrung für kleine Kinder.

Für einen Versuch senden eine Probebüchse kostenfrei Muffler & Cie, Freiburg i. Brg.